

Hauptauschuß des Reichstags.

N. Berlin, 30. April. (Priv.-Tel.) Der Hauptauschuß des Reichstags setzte heute die vertraulichen Besprechungen über die

auswärtige und kriegspolitische Lage

fort. Ein Redner der Nationalliberalen besprach die erfreulichen Wirkungen des U-Bootkrieges, das Verhältnis zu den neutralen Staaten sowie die Friedensziele der Parteien, die Schiffsstangen und die letzte Veröffentlichung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in Bezug auf Rußland. Ein konservativer Redner ging ebenfalls auf die Frage ein, behandelte außerdem im Zusammenhang mit der Rede Lloyd Georges die Lage Englands und ging dann auf andere politische Fragen ein. Ein Mitglied der deutschen Fraktion äußerte sich über amerikanische Fragen. Die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und des Reichsamts des Innern beantworteten ausführlich eine Reihe von Abgeordneten gestellter Fragen. Ein nationalliberaler Redner begrüßte es, daß dem Hauptauschuß jetzt außer bei Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes immer wieder Gelegenheit gegeben wird, in den Stand der auswärtigen Politik einen Blick zu erhalten und dazu Stellung zu nehmen. Das von den Staatssekretären Admiral v. Capelle und Dr. Helfferich gegebene Zahlenmaterial ließ erfreuliche Ausblicke für die Zukunft zu. Der Redner kam im Laufe seiner Ausführungen auf den hiesigen spanischen Vorkriegszustand zu sprechen und äußerte sich in herzlichen Worten über dessen Tätigkeit. Ein Redner der fortschrittlichen Partei sprach sich über die Aussichten der Weltkarte aus und glaubte, daß die Länder in Rumänien zum Anbau von Obstfrüchten, mehr als je vorher, benutzt werden könnten. Auch er erkannte die günstige Mitwirkung des U-Bootkrieges an, der die englische Produktion und Volksernährung gefährdet, und berührte dann weitere belgische und andere Fragen. Auf Anfrage des Redners betonte Staatssekretär Dr. Helfferich, daß unsere Ernährung trotz der Kürzung der Brotration, durch Verdoppelung und Verbilligung der Fleischration bis zur neuen Ernte sichergestellt sei. Der Bestand hinsichtlich der Lebensmittelversorgung sei knapp, aber sicher. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter ging auf diese Fragen ein und behandelte weiter die Kriegsziele der Sozialdemokraten.

Darauf wurde die Weiterberatung des Marineetats fortgesetzt. Ein Redner der Konservativen erklärte seine Zustimmung zu den Etatsansätzen und äußerte sich zur Beschaffung der U-Boote. Ueber das Verhältnis der Zahl der U-Boote zur Zahl der Großkampfschiffe heute schon zu reden und es festzulegen, wäre verfrüht; die Erfahrungen des Krieges müßten abgewartet werden. Bei der Seeschlacht am Stageraal hätten sich unser Material, die Schiffbautechnik und die guten Nerven unserer Offiziere und Mannschaften ausgezeichnet bewährt. Ein Zentrumsabgeordneter kam auf die frühere Broschüre des Admirals Galtzer zurück, der seinerzeit wohl den Bau von U-Booten empfohlen habe, aber erst dann, wenn ein geeigneter Typ erfunden sei. Der Redner machte auf die Erfindung eines Nürnberger Lehrers aufmerksam. Bei der Lebensmittelversorgung durch die Wirtschaften sollten auch die Angestellten berücksichtigt werden. Er wünscht Auskunft über die süddeutsche Industrie und Ausbau der Submissionsbestimmungen, so daß unter allen Umständen Lieferungen auch für die süddeutschen Gewerbetreibenden sichergestellt würden. Daß während des Krieges durch die übrigen Reichsteilen Arbeiten und Lieferungen in nur geringem Umfange an süddeutsche Firmen gegeben worden seien, habe viel böses Blut gemacht. Die Marine hätte zwar mehr Entgegenkommen gezeigt, sie möge aber noch weitergehen. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes dankte dem Redner der Konservativen für die anerkennenden Worte, die er für die Tätigkeit der Marine, insbesondere für die der U-Boote, gefunden habe.

Es folgten dann vertrauliche Besprechungen über verschiedene neue Seefriegsmittel. Bei Vergebung von Aufträgen sicherte der Staatssekretär zu, daß auch weiterhin die süddeutsche Industrie in weitestem Umfange mit herangezogen werde.

Ein Fortschrittler kam nochmals auf die Frage des Unterseebootbaues auch im Verhältnis zur Zahl der Großkampfschiffe zu sprechen. Er beklagte sich darüber, daß nicht nachgefragt worden sei, ob Angehörige der Marine mit ihm in Verbindung ständen. Wenn Großadmiral Tirpitz und die Marineverwaltung dem Vorschlage des Admirals Galtzer gefolgt wären, stünden wir maritim noch besser als heute. Verschiedene Werke sollten zum Bau von U-Booten mehr als bisher herangezogen werden. Die Tätigkeit des Lebensmittelbiktors der Marine sei voll anzuerkennen. Ihr sei nicht zum geringsten Teil der gute Gesundheitszustand der Mannschaft zu verdanken.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes führte aus, den Abgeordneten sei Material aus Marinekreisen zugetragen worden, das zum Teil geheimer Natur sei. Den Abgeordneten stehe natürlich das Recht zu, dieses Material zu verwenden, aber die betreffenden Angehörigen der Marine hätten sich eines schweren Dienstvergehens schuldig gemacht. Den Vorwurf, daß die Marine es im Ausbau der einen oder anderen Schiffsklasse an der nötigen Energie habe fehlen lassen, müsse er zurückweisen. In der Galtzerischen Broschüre sei nirgends von der Verwendung des U-Bootes im Wirtschaftskriege die Rede. Der englische Prophet für den heutigen Wirtschaftskrieg sei der Engländer Connon Doyle gewesen, nicht der Admiral Galtzer. Heute machten viele Leute den Fehler, die Maßnahmen der zurückliegenden Zeit nach den Erfahrungen der Kenntnisse von heute zu beurteilen. Der fortschrittliche Redner habe vor dem Kriege selbst die U-Bootwaffe als rein besenkliche Waffe zu gebrauchen gewünscht. Der Schiffbaupolitiker des Großadmirals v. Tirpitz könne kein Vorwurf gemacht werden.

Weiterberatung morgen.